(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt". Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags. Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 286. Mittwoch, den 6. Dezember 1899.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. Dezember 1899.

Der Kaiser hörte am Montag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und hierauf Marinevorträge.

Die Jagddispositionen des Kaisers sind so getroffen, daß der Monarch am Donnerstag Abend über Hannover in Bückeburg eintrifft, wo am Freitag gejagt wird. Die Jagdbesuche des Kaisers in den oberschlesischen Jagdgründen bei dem Fürsten Pleß und dem Herzog von Ujest sind aufgegeben worden. Dagegen wird der Monarch an den großen Hofjagden in der Göhrde am 15. und 16. d. Mts. theilnehmen.

Großherzogin Luise von Baden, bekanntlich die einzige Tochter Kaiser Wilhelm's I., feierte am Sonntag ihren 61. Geburtstag.

Der Sultan verlieh dem Staatssekretär unseres Auswärtigen Amts Grafen Bülow das Großkreuz des Medschidie-Ordens in Brillanten. Damit drückt der Sultan seine Befriedigung über den glücklichen Abschluß der Verhandlungen wegen der Bagdadbahn aus, der bereits zu einem Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan Anlaß gegeben hat.

Auf den deutschen Karolineninseln in der Südsee hat das Kanonenboot „Jaguar" die deutsche Flagge nunmehr gehißt. In diesen Tagen ist das Schiff nach Schanghai zurückgekehrt. Als Stationsschiff für die mikronesischen Inseln ist das Kanonenboot „Tiger" in Aussicht genommen, das in den ersten Monaten des neuen Jahres nach der Südsee abgehen soll.

Die Aufhebung des Verbindungsverbotes politischer Vereine, so wird nun auch offiziös versichert, ist in allernächster Zeit zu erwarten. Die neuliche Audienz des Reichskanzlers beim Kaiser stand mit dieser Frage in Verbindung. Der Reichskanzler sei jetzt in den Stand gesetzt, sein bekanntes Versprechen betreffs Aufhebung des Verbots einzulösen.

Das preußische Staatsministerium hat unter dem Vorsitz des Fürsten zu Hohenlohe eine Sitzung abgehalten. Die Staatsministerialsitzungen häufen sich jetzt in bemerkenswerther Weise; die letzte dürfte der Aufhebung des Koalitionsverbots politischer Vereine gegolten haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: In der Presse ist die Ansicht aufgetaucht, daß dem Reichstage in der jetzigen Session nicht ein Flottengesetz, sondern nur eine Denkschrift vorgelegt werden soll. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß diese Nachricht unzutreffend ist. Der Reichstag wird bestimmt noch in dieser Session Gelegenheit haben, eine Novelle zum Flottengesetz zu berathen. Der genaue Zeitpunkt, an dem die in Arbeit befindliche Vorlage dem Reichstage zugehen wird, steht indessen noch nicht fest. — Wir müssen gestehen, daß wir etwas anderes, als was die „Nordd. Allg. Ztg." hier so feierlich ankündigt, überhaupt noch niemals angenommen haben.

Die Stärke des deutschen Heeres für 1900 ist im neuen Reichshaushalt auf 23844 Offiziere, 80556 Unteroffiziere, 491136 Gemeine, 2165 Militärärzte, 671 Roßärzte, 1044 Zahlmeister u. s. w., 1001 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler, sowie 102929 Dienstpferde berechnet.

Im Reichstage wird nach Beendigung der ersten Lesung des Münzgesetzes die dritte Lesung der Gewerbenovelle vorgenommen. Infolgedessen ist von der zweiten Lesung der sogen. lex Heinze, des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Unsittlichkeit, Abstand genommen worden. Die erste Lesung des Etats beginnt mit der nächsten Woche und wird 4 bis 5 Tage in Anspruch nehmen, Darauf folgen die Weihnachtsferien.

Das Plenum des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorberathung der Handelsverträge ist vom Vorsitzenden, Staatssekretär Grafen Posadowsky zum 15. d. Mts. nach dem Reichsamt des Inneren einberufen worden. Die Begutachtungen des neuen Zolltarifschemas durch die Bundesregierungen liegen jetzt vollzählig vor.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung vom 4. Dezember.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Freiherr von Thielmann, Reichsbankpräsident Dr. Koch.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf Mittheilung von dem Ableben des Abg. Dr. Natzinger erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Erste Berathung des Beschlusses des Bundesraths, betr. Aufnahme der Anlagen zur Herstellung von Zündschnüren und von elektrischen Zündern in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen. Die erste, ebenso die zweite Berathung wird ohne Debatte erledigt.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen im Münzwesen.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Die Vorlage zerfällt in zwei Theile: der erste Theil will gewisse Münzsorten abschaffen, der zweite will den Betrag der Silbermünzen auf 14 Mark pro Kopf der Bevölkerung festsetzen. Ueber den ersten Theil will ich nur wenige Worte sagen: Mit den Zwanzigpfennigstücken geht es etwa so, wie es in Frankreich mit den 20 Centimesstücken gegangen ist. Der Verkehr hat sie abgestoßen, man mußte sie daher wieder einziehen. Der Verkehr läßt sich nicht meistern. Wenn der Verkehr hartnäckig eine Münzsorte abstößt, so muß sie aus dem Gesetz verschwinden. Das ist wie bei der Eisenbahn. Fährt ein Zug dauernd leer, so wird er abgeschafft. Das ist einfach eine Frage der Praxis. In jüngster Zeit sind nach dem Vorgange der Handelskammer in Mannheim eine Reihe von Körperschaften an mich mit der Bitte herangetreten, eine stärkere Kronen-Ausprägung zu veranlassen und auch die Zehnpfennigstücke zu vermehren. Ich kann diesen Körperschaften die Zusicherung geben, daß Beides geschehen wird. Nur läßt sich Beides nicht auf einmal machen. Während die Zwanzigmarkstücke hauptsächlich in den Kellern der verschiedenen Banken liegen, sind die Kronen fortwährend im Verkehr. Wenn daher eine große Menge von Kronen ausgeprägt würde, so würden diese sofort in den Verkehr strömen. Für die Kronen sind nun aber nicht nur die Prägungskosten ziemlich doppelt so hoch im Verhältniß zum Werth, wie bei den Doppelkronen, sondern ihre Abnutzung im Umlauf ist eine hervorragend stärkere, als bei der Doppelkronen. Die Kronen kosten im Verkehr ungefähr 20 Mal so viel, um sie in ihrer Vollwerthigkeit aufrecht zu erhalten, als die Doppelkronen.

(Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe betritt den Saal.)

Die stärkere Ausprägung von Zehnpfennigstücken ist bereits seit längerer Zeit im Gange. Bis Ostern nächsten Jahres werden 3 Millionen ausgeprägt sein, im Laufe des nächsten Sommers werden weitere Prägungen stattfinden. Der Mangel an Nickelmünze ist z. B. in Süddeutschland am größten, weil dort am meisten Zwanzigpfennigstücke eingezogen wurden. Man hat ferner behauptet, das Fünfzigpfennigstück sei zu leicht zu verwechseln mit dem Zehnpfennigstück. Ganz aufgehört haben die Klagen noch nicht. Seit einem Jahre werden Versuche angestellt, dem Fünfzigpfennigstück eine noch mehr abweichende und etwas kräftigere Prägung zu geben. Die Versuche sind noch nicht abgeschlossen. Sollte die Novelle in eine Kommission gehen, bin ich dort gern zu weiteren Aufklärungen bereit.

Was nun die Vermehrung der Reichs-Silbermünzen angeht, so überlassen andere Staaten die Ausprägung der Silberscheidemünzen völlig der Verwaltung, so England und Nordamerika. England hat pro Kopf der Bevölkerung trotz des entwickelten Scheckssystems eine weit größere Menge Silber als Deutschland. Bereits in der Begründung der Novelle ist ziffermäßig dargelegt, wieviel an Scheidemünze der Verkehr in Deutschland in fünfjährigen Abschnitten seit 1880 thatsächlich beansprucht hat. Berechnet ist danach ein Kopfbedarf von 14,4 Mark. Dieser Bedarf ist nach unten abgerundet auf 14 Mark, damit jeder Anschein vermieden wird, als ob wir ins Blaue hinein gegriffen hätten. Diese 14 Mark pro Kopf braucht Deutschland nöthig, und sie müssen ihm deshalb werden. Die verbündeten Regierungen beabsichtigen nicht, in einem schnellen Tempo vorzugehen. Als obere Grenze ist die Summe von 30 Millionen pro Jahr in Aussicht genommen. Von den 14 Mark geht pro Kopf ein Verlust von 1 bis 1½ Mark ab durch das in den Kolonien und im Ausland befindliche Silber. Die Novelle ist begründet auf dem Bedürfniß des deutschen Volkes und seines Verkehrs nach einer vermehrten Menge von Reichssilbermünzen. In welchem Tempo die Thaler dabei verschwinden, ist für den Zweck der Novelle ziemlich gleichgiltig. Wenn eine Novelle nicht eingebracht worden wäre, so würden die Thaler schließlich bei der wachsenden Bevölkerung doch nicht genügen. Frankreich ist im Begriff, die Grenzen seiner Scheidemünzen um mehr als ein Drittel auszudehnen, insbesondere die Ein- und Zweifrancsstücke zu vermehren. Aufsehen erregt hat der Satz der Vorlage, daß der Ertrag der Prägungen zum Ankauf von Gold verwendet werden soll. Es sind zum Theil richtige, zum Theil falsche Berechnungen hierüber angestellt worden. Eine richtige Grundlage für solche Berechnungen bilden folgende Angaben: Wir haben im Jahre 1897 mehr Goldmünzen als ausgeführt 14208 kg gleich 40 Millionen Mark und im Jahre 1899 bis zum 30. September 16857 kg gleich 47 Millionen Mark. Jedenfalls ist in den letzten 3 Jahren von einem Zerren an der Golddecke nichts zu spüren. Wenn wir im Jahre für 30 Millionen Mark Silbermünzen prägen, dann werden wir aus dem zu erwartenden Münzgewinn rund 22 Tonnen feinen Silbers im Jahre zu verkaufen haben. Diesen 22 Tonnen steht gegenüber eine Jahres-Silbererzeugung der Welt von 6000 Tonnen. Eine so geringe Summe kann natürlich den Silbermarkt nicht wesentlich beeinflussen. In den in Aussicht genommenen 12—15 Jahren werden wir rund 10000 kg Gold kaufen können. Das ist weniger als der 500ste Theil der gegenwärtigen Goldproduktion. Wenn mir nun hier eingeworfen werden sollte: „Transvaal", so erwidere ich: Welcher Krieg der letzten Zeit hat länger als ein Jahr gedauert? Die Vorlage richtet sich nicht gegen eine einzelne Partei oder Doktrin. Ich hoffe, daß in der Diskussion das hohe Haus zu der Ueberzeugung kommen wird, daß es nicht mehr als billig und recht ist, dem deutschen Verkehr das zu geben, was er braucht.

Abg. Dr. v. Frege (kons.): Wenn wir auch in einzelnen Punkten gegen die Vorlage eine ablehnende Stellung einnehmen müssen, so wollen wir doch die Sache sine ira behandeln. Mit dem ersten Theil der Vorlage sind wir einverstanden. Ich kann aber nicht zugeben, daß das silberne Fünfmarkstück beliebt sei. Das hat auch der verstorbene Bamberger anerkannt. Der Mittelstand verlangt ein 25-Pfennig-Stück. Die Vorlage hat sicherlich den Eindruck gemacht, daß sie die Thaler beseitigen will. Eine Erklärung der verbündeten Regierungen hierüber wäre sehr erwünscht. Das Gold bleibt immer die Münze der oberen Zehntausend, während das Silber das Geld des Volkes ist. Dieses soll nun noch geringwerthiger ausgeprägt werden durch die Beseitigung der Thaler. Wie das Gold, nach der Aeußerung des Herrn Staatssekretärs, in den Kellern der Banken ruht, so giebt es gewiß noch manchen Thaler, den das Volk auf die hohe Kante gelegt hat. Der Herr Staatssekretär hat ganz außer Acht gelassen, daß die Thaler unbeschränkte Zahlungskraft haben und so eine Verlängerung unserer Golddecke darstellen.

Wir müssen uns also entschieden gegen die künstliche Entwerthung des Silbers in dieser Vorlage wenden. Wir beantragen die Ueberweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern, die hoffentlich im besten Einvernehmen mit der Regierung, welche ja nur das Beste will, die Vorlage behandeln wird.

Reichsbankpräsident Dr. Koch (auf der Tribüne schwer verständlich): Es sei nicht folgerichtig, wenn der Vorredner auf der einen Seite sich

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann. (Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

„Warum sehen Sie es vorbeifliegen? Greifen Sie doch mit keckem Entschluß zu und packen Sie es am Flügelende," sagte Edith, zufrieden, in Holmfeld Erwartungen erregt zu haben, die sie freiwillig niemals zu erfüllen gedachte, von deren Vorhandensein sie aber jedenfalls Nutzen ziehen wollte. „Nun lassen Sie uns aber ein wenig mehr Alltägliches plaudern. Erzählen Sie mir von Wittenaes und vor Allem von meinen Pflegeeltern. Ich habe seit Lornsens Tode nichts mehr von ihnen gehört und auch von diesem Tode habe ich nur eine ganz kurze Anzeige erhalten."

Holmfeld war hierzu gern bereit, hing doch auch sein Herz an dem wogenumbrausten, weltverlassenen Fleck Erde, unter dessen einfachen Bewohnern ihm der Stern der Liebe aufgegangen war. Er erzählte von allen Bekannten und berichtete ausführlich über die letzten Tage Lornsens; doch war er denn endlich auf das so lange drohende, von Edith so heftig gefürchtete Thema gekommen.

„Hier habe ich zwei Abschriften der letzten Erklärung, die mir Ihr Pflegevater gegeben hat," so schloß er seinen Bericht. „Die eine will ich Ihnen jetzt dalassen, damit Sie sie lesen und danach Ihre Beschlüsse fassen."

„Und die andere?"

„Ich hoffe nicht, daß ich von ihr Gebrauch machen muß; Sie werden auch ohne Zwang das Richtige finden."

„Das heißt also, die zweite Abschrift soll mich zwingen, das zu thun, was Sie für Recht halten, wenn ich es nicht freiwillig thue?"

„Ja, Edith, es ist so; ich will ganz offen mit Ihnen sein. Wenn Sie nicht aus freien Stücken Ihrem Herrn Großvater vom Inhalte dieses Schriftstückes Kenntniß geben, so ist diese zweite Abschrift bestimmt, ihm eingehändigt zu werden."

Edith unterdrückte die heftigen Worte, welche in ihr aufsteigen wollten; denn sie erkannte wohl, wie unklug es sein würde, sich mit Holmfeld auf schlechten Fuß zu stellen. Sie mußte ihr zweideutiges Spiel so lange fortsetzen, bis es Erfolg hatte oder sich als ganz nutzlos herausstellte. Sie nahm das Schriftstück aus Holmfelds Hand und sagte:

„Lassen Sie mich nur erst lesen, was es ist. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, Ihre Zufriedenheit zu erwerben."

Die Lektüre mußte Edith auf den Nachmittag verschieben; denn eben jetzt kehrten ihre Cousinen heim. Holmfeld mußte mit ihnen zusammen frühstücken und fand bei allen, auch bei Lundby, der in ihm einen alten Bekannten liebenswürdig begrüßte, und bei dem heute zufällig sehr gut gelaunten alten Scudamore so herzliche Aufnahme, daß er sich beinahe ganz heimisch fühlte.

Als man von der Tafel aufstand, sagte Scudamore: „Herr Holmfeld, Sie bleiben natürlich hier. Mr. Lundby wird Sorge tragen, daß Ihr Gepäck aus dem „Goldenen Eber" herübergeholt wird. Sie werden, so lange Sie Zeit haben, also jedenfalls einige Wochen, unser Gast sein. Meine Enkelinnen werden sich freuen, öfter mit Ihnen musiciren zu können."

Holmfeld erhob zum Schein einige Einwendungen, aber Fannys dringende Bitte und Ediths stumme Augensprache überwanden seinen nicht ehrlich gemeinten Widerstand. Er blieb; so war es von dem Schicksal beschlossen, das ihm, wenn auch ohne sein Wissen und Wollen, eine thätige Rolle in der Tragödie zugedacht hatte, deren Schauplatz Thirlwall werden sollte.

8. Kapitel.

Am Nachmittage fühlte sich Edith wohler, und nun beschloß sie, der unerträglichen Spannung, unter der sie seit gestern Abend gelitten hatte, endlich ein Ende zu machen: Sie zog sich auf ihr Zimmer zurück, schob sich einen Sessel an das offene Fenster, von dem aus sie die grüne Waldung und in der Ferne sogar einen silbernen Streifen der See sehen konnte, und öffnete mit klopfendem Herzen das Packet, das Holmfeld ihr überbracht hatte.

Die darin liegenden Papiere waren, wie sie sich zunächst überzeugte, von Holmfeld geschrieben, aber von Lornsen als seinen Aussagen entsprechend anerkannt, mit feierlichem Eide als wahr beschworen und mit zitternder Hand unterschrieben. Was Edith las, trieb ihr den kalten Schweiß auf die Stirne.

„Von schwerer Krankheit heimgesucht und dem nahen Tode ins Auge sehend", so hieß es in dem Schriftstücke, „hat der Seemann Peter Lornsen mir, Dirk Holmfeld, um sein Gewissen zu erleichtern, folgenschwere Bekenntnisse anvertraut; ich habe sie getreulich zu Papier gebracht, und diese Aufzeichnungen hat Lornsen in meiner Gegenwart, nachdem ich sie ihm vorgelesen habe, unterschrieben. Ich gebe ihm nun selbst das Wort: Ich habe mich, soweit es mir möglich gewesen ist, an seine eigene Ausdrucksweise gehalten.

Dirk Holmfeld."

(Fortsetzung folgt.)

gegen eine Vermehrung der Umlaufsmittel und auf der anderen sich für eine solche erklärt habe. Bei der Vermehrnng der Scheidemünzen sei große Vorsicht nöthig. Die Reichsbank nehme und gebe die Scheidemünzen ganz unbeschränkt. So sei die Reichsbank die beste Beobachtungsstation für den Umlauf der Scheidemünzen. Die Grenze für die Silbermünzen lasse sich nicht für die Dauer festlegen; deshalb heiße es im Gesetz auch „Bis auf Weiteres“. Gegenüber dem Vorredner bemerke er, daß es eine Thatsache sei, daß Fünfmarkstücke vom Verkehr in großen Mengen beansprucht würden. Die Vermuthung des Vorredners, daß mehr Thaler im Umlauf seien, als die Motive der Vorlage angäben, daß noch mancher Thaler, besonders auf dem Lande, verborgen sei, sei unrichtig. Die Berechnungen seien sehr genau. Alle großen Staaten, Rußland, Japan, seien zur Goldwährung übergegangen. Er, Redner, betrachte die Währungsfrage als erledigt. (Oho! rechts.)

Abg. Dr. Heiligenstadt (natl.) will die Vorlage ebenfalls sine ira behandeln. Zu wünschen sei eine allgemeiner zugängliche Bekanntmachung der Bestimmungen der Vorlage, als im Reichsgesetzblatt; sonst könne sich der Verkehr nicht darnach richten. Die Vermehrung der Silbermünzen sei eine rein technische Frage. Man könne nicht von einer Entwerthung der Silbermünzen sprechen, solange ihre Einlösung in Gold unter allen Umständen sicher gestellt ist. Er und ein bedeutender Theil seiner Freunde ständen der Vorlage durchaus sympathisch gegenüber.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Die Vorlage basire nicht auf der früheren Vorlage, sondern ausschließlich auf den gegenwärtigen Verhältnissen. Gegenüber der Anführung des ehemaligen Abg. Bamberger wolle er erwähnen, daß Fürst Bismarck auf die Vorlage von 1880 handschriftlich bemerkt habe: „Die 10,00 Mark pro Kopf reichen nicht, namentlich. da die halben Kronen nicht gehen!“

Abg. Speck (Ctr.) steht mit seiner Fraktion der Vorlage sympathisch gegenüber, wünscht aber Kommissionsberathung. Die Nothwendigkeit einer Erhöhung des Kopftheils werde von Jedermann zugegeben werden müssen, der mit dem Volk, insbesondere aber mit industriellen Kreisen Fühlung habe. Das Centrum habe in der Währungsfrage immer einen reservirten Standpunkt eingenommen, auch jetzt verspreche ein Herausgehen aus demselben keinerlei Nutzen. Seine Partei verkenne nicht den großen Schaden, den die Entwerthung des Silberpreises für die Landwirthschaft und den industriellen Export bringe. Eine Lösung der Frage könne aber nur auf internationalem Wege angestrebt werden.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) ist mit Kommissionsberathung einverstanden. 25-Pfennigstücke könnten in einer Silberlegirung hergestellt werden. Redner sei einverstanden damit, daß unbequeme Münzen aus dem Verkehr entfernt werden müßten. Die Begründung, die die Motive für eine Vermehrung der Scheidemünzen beibringen, sei sehr dürftig. Die Reichsbankausweise müßten über den Verlauf der einzelnen Scheidemünzsorten, nicht nur über den der Metallsorten Auskunft geben. Der Thaler sei doch immerhin eine bessere Münze, als die Reichssilbermünzen. Wenn das Reich minderwerthige Münzen ausgiebt, so werde es Schuldner der Münzinhaber. Niemand verbessere aber seine Lage, wenn er Schulden kontrahirt. Von einem Münzgewinn könne aber keine Rede sein. Der Verkauf von Silber könnte der deutschen Silberproduktion, namentlich der ohnehin schon schwachen sächsischen, den Todesstoß versetzen. Der Zwangscours der Thaler habe sicherlich zu wirthschaftlichen Schädigungen nicht geführt. Aus der Beseitigung der Thaler werde ein schwerer Nachtheil namentlich für die ärmeren Klassen erwachsen. Die Erhöhung der Diskonte beruhe nicht allein auf dem wirthschaftlichen Aufschwung, sondern hauptsächlich auf dem Geldmangel. Das zeige sich bei einem Vergleich der Reichsbank mit der Bank von Frankreich. Letztere habe größere Geldvorräthe, daher niedere Diskonte. Die Vorlage sei außerordentlich bedenklich, da die Ausprägung minderwerthiger Scheidemünzen vor Allem den Mittelstand, die solidesten Schichten des Volkes, schädige. Die Vorlage sei zu einer Zeit eingebracht worden, als die Regierung mehr unter dem Eindruck der Kanalvorlage als der Flottenvorlage stand. Die Regierung sollte doch gerade jetzt zwischen die Parteien, auf die sie bei der Flotten- und Kanalvorlage rechnet, nicht einen Zankapfel werfen. Als Bimetallist könnte Redner wohl für die Vorlage stimmen, da sie die Goldwährung zu Grunde richten werde.

Abg. Dr. Siemens (fr. Vgg.): Nach seiner Erfahrung könne er nur sagen, daß er die Befürchtungen des Abg. Arendt für unbegründet halte. Ueberhaupt könne er der Vorlage eine so große Bedeutung nicht zuerkennen. Die Vorlage wolle eigentlich nur bestehende Zustände legalisiren. In England sei das Gleiche geschehen, ohne daß ein Hahn danach gekräht hat. (Heiterkeit, da Abg. Hahn sich zum Wort gemeldet hat) Dr. Arendt warte auf internationale Verträge. Nach Ansicht des Redners würden diese nie kommen. Das Silber sei nun einmal heruntergegangen, die Produktionskosten gingen noch herunter. Die ganze Bewegung gehe hinaus auf die völlige Aussichtslosigkeit einer Wiederherstellung der Silberwährung. Die Vorlage beseitige unbequeme Zustände und vermehre unsern Goldbestand.

Abg. Dr. Hahn (b. k. F.): Bei den derzeitig außerordentlich ungünstigen Geldverhältnissen sei der Zeitpunkt für Einbringung der Vorlage schlecht gewählt. Die Krisis in Transvaal wirke mehr auf die Länder mit Goldwährung als auf die mit Silberwährung. Die Vorlage biete keinen Schutz gegen ein weiteres Anziehen des Diskonts.

Abg. Dr. Schönlank (Soz.): Wenn der Artikel 4 angenommen werde, dann sei zu erwarten, daß wir im Laufe der nächsten 12 Jahre von der hinkenden zur reinen Goldwährung ohne wesentliche Schädigungen übergehen werden. Es sei auffallend, daß die Bimetallisten, die früher die hinkende Goldwährung bekämpften, jetzt so begeistert für dieselbe eintreten. Das sei wohl darauf zurückführen, daß man jetzt mit der Doppelwährung keine Geschäfte mehr mache. Nun begnüge man sich mit der Erhaltung der hinkenden Währung.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Die Goldproduktion habe sich in noch höherem Maaße gehoben, als die Silberproduktion. Vom rein bimetallistischen Standpunkte sei dem Redner die Vorlage nur willkommen.

Abg. Fischbeck (fr. Vp.): Bamberger würde sich wundern, wenn er sähe, daß Herr v. Frege heute als Hüter seines Vermächtnisses auftritt. Redner wünsche, daß, selbst wenn die Vorlage an eine Kommission verwiesen wird, der Reichstag sich auf den Standpunkt der Vorlage stellen wird.

Hierauf wird die Vorlage auf Antrag Frege an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Antrag Heyl betr. Unterstellung der Heimarbeiter unter das Krankenkassengesetz. 3. Lesung der Gewerbenovelle.

(Schluß nach 6¼ Uhr.)

Vom Transvaalkrieg.

So vorsichtig die englischen Berichte über die südafrikanischen Kriegsvorgänge auch abgefaßt werden, so kann man aus ihnen doch die Verzweiflung herauslesen, in der sich die englischen Heerführer infolge des wachsenden Unglücks befinden. So heißt es vom östlichen Kriegsschauplatze: Das Bombardement der Buren auf Ladysmith richtet in den letzten Tagen viel größeren Schaden an als vorher, von der Besatzung fallen viele; die die Stadt belagernden Buren sind in einer Stärke von 10 000 Mann auf dem Platze. Uebersetzt man diese Angaben aus der englischen Siegesdepeschensprache in schlichtes Deutsch, so heißt das doch nichts Anderes, als Ladysmith kann sich gegenüber den starken Belagerungstruppen nicht mehr lange halten und zwar um so weniger, als die Besatzungsmannschaften durch das verheerende Feuer des Feindes mit jedem Tage mehr gelichtet werden. Die Zahl der Buren in Colenso, woselbst sich auch General Joubert selber befindet, wird auf 15 000 geschätzt. Diese haben die Aufgabe, den General Buller und seinen Leuten den Empfang zu bereiten, wenn sich letzterer an die Stadt heranwagen sollte. Vorläufig fehlt es Herrn Buller dazu noch an Muth. Er hat aber soeben noch einige Verstärkungen erhalten, so daß es am Ende doch bald zu einen entscheidenden Kampfe kommt. Seit dem 19. Oktober sind in Durban 23 000 Engländer gelandet, und trotzdem ist die Lage für Großbritannien nicht besser, sondern nur noch schlechter geworden.

Vom westlichen Kriegsschauplatze werden neue Ereignisse noch immer nicht gemeldet, die englische Armee ist durch den „Sieg“ am Modderfluß, bei dem übrigens auch ein Großneffe der britischen Königin, Graf Gleichen, einen Schuß durch den Hals erhielt, so mitgenommen, daß General Methuen vor dem Eintreffen beträchtlicher Verstärkungen garnicht an einen Weitermarsch denken kann.

Afrikander und Eingeborene schließen sich in großen Schaaren den Buren an. Diesbezügliche Meldungen liegen aus Swaziland vor und aus Kapland. Die Besetzung des nördlichen Kaplandes durch die Buren soll auch vornehmlich den Zweck haben, die Holländer in der Kapkolonie für sich zu gewinnen. 2000 Kapländer sollen sich allein in den nordöstlichen Kreisen der Kapkolonie den Buren angeschlossen haben.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 3. Dezember. Der „Regierungsbote“ meldet: Mit Genehmigung des Kaisers wandte sich die Protektorin der russischen Gesellschaft des „Rothen Kreuzes“, Kaiserin Maria Feodorowna am 18. Oktober a. St. an das Ministerium des Auswärtigen mit dem Auftrage, den kriegführenden Parteien in Südafrika ärztliche und sanitäre Unterstützung für die Kranken und Verwundeten anzubieten. Die britische Regierung, welche ihre eigene Sanitätsorganisation für genügend erachtete, verzichtete unter dem Ausdruck ihrer Dankbarkeit auf die ihr angebotene Hilfe. Die Antwort Transvaals erfolgte erst am 7. November a. St., an welchem Tage Dr. Leyds telegraphisch mittheilte, daß seine Regierung die ihr angebotene Hilfe dankend annehme. Darauf wurde eine Sanitätsabtheilung gebildet, die aus 5 Aerzten (von denen einer der Chef der Abtheilung), 2 Verwaltungsbeamten, 8 barmherzigen Schwestern u. s. w, sowie einem Feldlazareth von 25 Betten besteht. Für die Bestreitung der Unkosten wurden 100 000 Rubel angewiesen. Die Abtheilung wird Petersburg am 28. November a. St. verlassen und über Odessa, Port Said, Lourenco Marques nach Pretoria gehen, um sich der dortigen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Petersburg 4. Dezember. An Stelle des verstorbenen Metropoliten Koslowski wurde in der gestern stattgehabten außerordentlichen Versammlung des Wahlkapitels der Rektor der römisch-katholischen Akademie Bischof Nedzialkowski einstimmig zum Verweser des Metropolitenstuhles der römischen Kirche Rußlands gewählt.

Amerika, Washington 3. Dezember, In dem Jahresbericht des Marinesekretärs Long wird der Bau von drei Panzerkreuzern von 13 000 Tons, drei gedeckten Kreuzern von 8000 Tons und 12 Kanonenbooten von 900 Tons gefordert.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 1. Dezember. Magistrat und Stadtverordnete wählten Herrn Kaufmann und Beigeordneten Aronsohn zum Kreistagsabgeordneten.

* **Briesen,** 3. Dezember. Am 16. Dezember findet hierselbst ein Kreistag statt, welcher sich vorzugsweise mit der Wahl zweier Provinzial-Landtagsabgeordneten an Stelle der ausscheidenden Herren Landrath Petersen und Amtsrath Holtzermann-Sittno, sowie mit der Beschlußfassung wegen Uebernahme einer Zinsgarantie für das durch erforderliche Erweiterungen des elektrischen Stadtbahnbaues sich erhöhende Anlagekapital beschäftigen wird.

* **Briesen,** 1. Dezember. Die städtischen Behörden wählten Herrn Bürgermeister v. Gostomski einstimmig zum Kreistagsabgeordneten wieder. Im achten ländlichen Wahlbezirke wurden Herr Gutsbesitzer Kauffmann-Schönsee wieder- und Herr Mühlenbesitzer Jahnke-Kaldunek an Stelle des ausscheidenden Bürgermeister Dous-Schönsee in den Kreistag neugewählt. — Mit der fortschreitenden Ausdehnung unserer Stadt halten die Einrichtungen der Postverwaltung nicht gleichen Schritt. Um eine Verstärkung des Ortsbestellpersonals zu ersparen, sind neuentstandene Straßenverlängerungen dem Landbestellbezirks zugeschlagen. In Folge dessen entbehren manche Häuser am Postamte der mit der Zugehörigkeit zum Ortsbezirke verbundenen Vortheile.

* **Strasburg,** 2. Dezember. Als Eröffnungstermin der neuen Staatsbahn Schönsee-Gollub-Strasburg ist nunmehr der 1. Oktober 1900 in Aussicht genommen. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Theilstrecke Gollub-Schönsee schon früher dem Verkehr übergeben wird. An der neuen Bahn werden Bahnhöfe bezw. Haltestellen eingerichtet in Schönsee Stadt, Gruneberg, Gollub, Golczewko Karczewo, Herrmannsruhe, Roomsdorf, Druszin, Strasburg.

* **Marienburg,** 3. Dezember. Der jetzige Besitzer des Hotels „König von Preußen“ Herr Julius Neureiter, hat unberechtigterweise das Hoflieferantenschild des Prinzen Ludwig von Bayern, welcher Titel seinem Vorgänger verliehen war, geführt und wurde dafür von der Polizei mit 1 Mark Geldstrafe belegt. Herr Neureiter beantragte gerichtliche Entscheidung. Da nach einem eingeholten Gutachten des bayerischen Staatsministeriums der Hoflieferantentitel nur der Person des Herrn Küster in Marienburg verliehen und nicht seinem Nachfolger, Herrn Neureiter erkannte das Schöffengericht auf 30 Mk. Geldstrafe oder 5 Tage Gefängniß.

* **Elbing,** 1. Dezember. Herr Kaufmann Karl Berger ist heute 25 Jahre Inhaber der Bahnhofswirthschaft Elbing. Der hiesige Gastwirthsverein ließ dem Jubilar heute Vormittag durch eine von Herrn Hotelbesitzer Krüger geführte Abordnung eine Adresse überreichen.

* **Danzig,** 4. Dezember. Herr Kommerzienrath Berger hierselbst hat sein Rittergut Groß-Kleschkau mit Brennerei für 560 000 Mk. an die Landbank in Berlin verkauft. — Für den verstorbenen Musikdirektor Laade wurde gestern auf dem Marienkirchhofe ein von seinen Freunden und Schülern gesetzter Denkstein enthüllt. — Bei einer Messerstecherei in Heubude wurde gestern der 25jährige Schiffszimmermann Miehlke erstochen, vier andere Personen schwer und mehrere leicht verletzt. Ferner wurde der in Ohra wohnhafte Steinsetzer Robert Pioch im Verlaufe eines Streites mit mehreren seiner Genossen, mit denen er vorher in einer Destille gekneipt hatte, erstochen.

* **Zoppot,** 1. Dezember. Zu dem diesjährigen Kursus unserer landwirthschaftlichen Schule waren 54 Anmeldungen eingelaufen. Von den angemeldeten Schülern mußten einige wegen zu jugendlichen Alters (unter 16 Jahren) und zu mangelhafter Vorbildung abgewiesen werden, einige zogen ihre Anmeldungen häuslicher Verhältnisse halber zurück, so daß die Frequenz, mit der die Schule eröffnet wurde, 41 Schüler betrug. Von diesen sind 39 Preußen, 2 Russen (Gouvernement Warschau). Die 39 Preußen vertheilen sich auf folgende Provinzen und Kreise: Kreis Marienburg 9, Schwetz 6, Danziger Niederung 3, Danziger Höhe, Danzig Stadt, Neustadt, Putzig, Berent je 2, Rosenberg, Löbau, Thorn, Briesen, Culm, Graudenz, Strasburg und Flatow je 1 Schüler. Ferner die Provinzen Ostpreußen, Pommern und Sachsen je 1 Schüler. Von den 41 Schülern gehören der oberen Abtheilung 21, der unteren 20 Schüler an; 9 besuchen die Schule zum zweiten Male.

* **Neustadt,** 3. Dezember. Der Um- beziehungsweise An- und Ausbau der Gossentiner Cellulosefabrik zu einer Stuhlfabrik schreitet rüstig fort. Schon im Januar soll mit der Fabrikarbeit begnnen werden.

* **Königsberg,** 3. Dezember. Lola Beeth hat ihr Gastspiel am hiesigen Stadttheater begonnen. Sie trat als Elsa vor gedrückt vollem Hause zum ersten Male in Königsberg auf. Ihre hiesige Bühnenleistung wird von der Königsberger Presse lebhaft gelobt.

* **Stettin,** 3. Dezembee. Die Untersuchung gegen den früheren Vorstand und Aufsichtsrath der National-Hypotheken-Kreditanstalt ist nun zum Abschluß gelangt und das Hauptverfahren gegen die ehemaligen Direktoren Thym und Uhsadel, v. Blumenthal und gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths Graf Arnim, Brauereibesitzer R. Meyer und Rittergutsbesitzer Hempel eröffnet worden, und zwar wegen Uebertretung der Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes.

* **Bromberg,** 1. Dezember. Eine Explosionsunglück hat sich vorgestern hier ereignet. Der elfjährige Sohn Emil des Blumenstraße 2 wohnenden Maurers Knabe stellte eine Stichmaschine, welche zum Löthen verwendet wird, nahe an den Küchenherd und machte dann auf den Herde Feuer an. Der Benzinbehälter der Maschine explodirte in Folge dessen sofort und zwar mit solcher Gewalt, daß der Knabe durch das Fenster auf den Hof geschleudert wurde. In der Stube sind durch den starken Luftdruck große Verheerungen angerichtet worden. Die Thür wurde sammt der Füllung aus der Wand gerissen, sämmtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert und große Löcher in die Decke und in die Wande gerissen. Dem Knaben sind Gesicht und die Haare auf dem Kopfe verbrannt. Er hat die Nacht und den ganzen gestrigen Tag über vor Schmerzen geschrieen wie wahnsinnig. Das Gesicht ist mit lauter Brandblasen bedeckt.

* **Argenau,** 2. Dezember. Seit einiger Zeit werden hiesige Bürger durch Briefe, in denen ihnen nach Inowrazlawer Muster mit Brandlegung gedroht wird, beunruhigt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Argenau,** 1. Dezember. Ein seit einiger Zeit hier zugezogener Fremder wollte sich in wenigen Tagen mit der Tochter eines Arbeiters aus der Umgegend verheirathen. Da trat das Schicksal in Gestalt eines von Insterburg aus hinter dem Bräutigam erlassenen Steckbriefes zwischen die Verlobten. Der Bräutigam wurde in Haft genommen und dem Amtsgericht zu Inowrazlaw zur weiteren Veranlassung überliefert. — Vorgestern Nacht brachen bei dem Gastwirth J. Diebe ein und entwendeten Spirituosen, Cigarren, etwas baares Geld und einige wichtige Schriftstücke. Später versuchten sie auch den Keller des Kaufmanns K. zu erbrechen, wurden hier aber nach Zertrümmerung zweier hölzerner Thüren durch eine dritte eiserne an ihrem Vorhaben gehindert.

* **Mogilno,** 4. Dezember. In Anbetracht dessen, daß die Polen sehr viel Geld für Processe geringfügiger Art vergeuden, hat der hiesige Propst, Prälat Wawrzyniak ein polnisches Ehrengericht ins Leben gerufen. Gerichtshof ist das Wahlkomitee für Mogilno. Besagtes Ehrengericht besteht noch nicht lange, hat aber schon viele streitige Fälle unter den im Kreise ansässigen Polen zu allseitiger Zufriedenheit geschlichtet.

* **Posen,** 3. Dezember. Bei den Wahlen zur Handwerkskammer in Posen haben die Deutschen den Sieg davongetragen.

* **Wongrowitz,** 2. Dezember. Der Kreistag hat den Bau eines Kreisständehauses einstimmig beschlossen und dafür 100 000 Mark bewilligt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 5. Dezember.

—* [Im Coppernicus-Verein] wurden gestern Abend in den Vorstand die bisherigen Vorstandsmitglieder Herren Professor Boethke, 1. Vorsitzender, Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau, 2. Vorsitzender, Rektor Lottig, Schriftführer, Kaufmann Glückmann, Kassenwart, und Gymnasial-Oberlehrer Semrau, Bücherwart, wieder- sowie Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte als 2. Schriftführer neugewählt. In die Museumsdeputation wurde an Stelle des zum 1. Januar nach Danzig versetzten Herrn Landgerichtsrath Bischoff Herr Landrichter Engel gewählt. Herr Landgerichtsrath Bischoff hielt den zweiten Theil seines Vortrages über „Ur-Preußen“. Im Anschluß an die Dankesabstattung für den Vortrag widmete der Vorsitzende Herrn Bischoff, unter Würdigung seiner Verdienste um den Coppernicus-Verein, waren empfundene Abschiedsworte, die Herr Landgerichtsrath Bischoff in herzlicher Weise erwiderte.

+ [Bei dem Burmester-Konzert,] welches bekanntlich diesen Donnerstag, den 7. Dezember, im großen Saale des Artushofes stattfindet, wirkt auch der hervorragende Pianist Waldemar Lütschg mit, über den das „Frankfurter Journal“ vom 30. Januar 1899 Folgendes schreibt: „Der Solist des Abends, Herr Waldemar Lütschg, zeigte sich als einer der besten Klavierspieler der neuesten Zeit. An seiner durchgebildeten Technik ist besonders die Leichtigkeit bewundert worden, die sein Handgelenk erlangt hat, sein vollendetes Staccato. Im edlen, herrlichen Vortrage von Liszt's Es-dur-Konzert wie der As-dur-Polonaise von Chopin wird ihn kaum einer übertreffen, und größerer Beifall lohnte den Künstler, als ihn einer der früheren Klavierspieler dieser Konzerte je erlangte.“ — Ueber Willy Burmester lesen wir in der „Allgem. Musik-Ztg.“ vom 3. November d. Js. noch das Folgende: „Herr Willy Burmester führte in seinem ersten Konzert mit Orchester das seit Jahren nicht gehörte Violinkonzert in A von Raff, ein Konzert von Bach und die Hexentänze von Paganini vor. Raff's Konzert erscheint, auf seinen musikalischen Inhalt hin geprüft, ziemlich unbedeutend. Herr Burmester that aber mit seiner technischen Bravour und seiner Intelligenz das Möglichste, um dem Zuhörer die Schwächen des Werkes zu verdecken, im zweiten Satze gelang es ihm sogar, Interesse für diese Musik zu erwecken.

Ein solcher Erfolg wurde ihm indeß wesentlich leichter mit dem Bach'schen Konzerte, das er in großem Stil und mit schöner Empfindung vortrug, die namentlich in dem herrlichen zweiten Satze sehr warm berührte. Herr Burmester hatte sich großen Erfolges zu erfreuen, der sich nach der von mir nicht mehr gehörten Schlußnummer zu der stürmischen Forderung noch zweier Zugaben steigerte." — Bei uns in Thorn hat sich Herr Burmester mit seiner herrlichen Kunst schon so zahlreiche Freunde und Verehrer erworben, daß sie am Donnerstag wieder sicher vollzählig erscheinen, um den bestrickenden Tönen seiner Geige zu lauschen.

* [Turnverein, Altherrenriege.] Auf die Mittwochs um $8^1/_2$ Uhr Abends im Turnsaale der Bürgerschule stattfindenden Uebungen, welche vorzugsweise in Frei-, Hantel-, Stab- und Keulenübungen bestehen, machen wir mit der Bemerkung aufmerksam, daß der Betrieb um so zweckmäßiger und allerseits befriedigender gestaltet werden kann, je zahlreicher, regelmäßiger und pünktlicher der Besuch ist.

* [Verein höherer Mädchenschulen.] Eine Versammlung der Vorstandsmitglieder des Vereins öffentlicher höherer Mädchenschulen für die Proinzen Ost-, Westpreußen und Posen wurde am vergangenen Sonnabend in Marienburg abgehalten.

— [Die elektrische Beleuchtungs-Anlage] des Hauptbahnhofes sowie des ganzen Rangierbahnhofes, der erst fast bei Schlüsselmühle endet, ist jetzt in Betrieb genommen worden, und allabendlich erglänzt nun die ganze Strecke in elektrischem Lichte.

* [Ostmarken-Verein.] Die Ortsgruppe Thorn des deutschen Ostmarken-Vereins hält morgen, Mittwoch, um 8 Uhr Abends im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung, auf die wir hiermit besonders aufmerksam machen. Auf der Tagesordnung stehen: Vereinsnachrichten, Kassenbericht, Neuwahl des Vorsitzenden und eventuell, d. h. wenn die Zeit es erlaubt, noch ein Vortrag. Von besonderer Wichtigkeit ist die Neuwahl des Vorsitzenden. Dieses Amt hatte bisher Herr Landgerichtsrath Bischoff inne, und allen Mitgliedern der Ortsgruppe ist ja bekannt, mit welch' großem Verständniß und nimmer müdem Fleiße er die Geschäfte der Ortsgruppe besorgt hat. Hoffentlich ist der Ortsgruppe auch in Zukunft ein tüchtiger Vorsitzender beschieden. Die Anfeindungen des Ostmarken-Vereins nehmen erfreulicher Weise immer mehr ab; thut er im Grunde doch auch nichts anderes zur Förderung des Deutschthums, als was der polnische Marcinkowski-Verein schon seit Jahrzehnten zur Förderung des Polenthums thut, nur mit dem Unterschied, daß letzterer zur Unterstützung polnischer Schüler und Studierender, zur Ausbildung von Gewerbetreibenden 2c. mehr als das Zehnfache von dem aufwendet, was dem deutschen Ostmarkenverein zu dem gleichen Zwecke zur Verfügung steht. — Hoffentlich werden die Mitglieder der Ortsgruppe sich recht zahlreich zu der Versammlung am Mittwoch einfinden.

*‚ [Winter geworden] ist es bei uns im Verlaufe weniger Stunden; nachdem es bereits gestern Abend vorübergehend geschneit hatte, stellte sich heute Mittag so reichlicher Schneefall ein, daß der Boden weit und breit mit einer dichten Schneedecke überzogen ist. Das Thermometer will dabei freilich durchaus nicht unter Null heruntergehen, und heute Mittag gab es bei lustigem Schneetreiben und schwerem Hagelschlag sogar ein kurzes Gewitter.

* [Eine nahezu vollständige Mondfinsterniß] steht für den 16. Dezember bevor. Die Beobachter werden allerdings einen Theil ihrer Nachtruhe opfern müssen. Der Anfang ist 12 Uhr 44 Min., die Mitte 2 Uhr 26 Min. und das Ende 4 Uhr 18 Minuten nach mitteleuropäischer Zeit.

† [Wohnungskündigungen bei Versetzungen.] Höchst wichtig sowohl für Miether als auch für Vermiether ist die Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach Militärpersonen, Beamte, Geistliche und Lehrer an öffentlichen Unterrichtsanstalten im Falle der Versetzung nach einem anderen Orte das Miethsverhältniß in Ansehung der Räume, welche sie für sich oder ihre Familie an dem bisherigen Garnison- oder Wohnorte gemiethet haben, unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist auf den nächsten zulässigen Termin kündigen können, auch wenn der Miethsvertrag auf eine längere Dauer oder unter Verabredung einer längeren Kündigungsfrist geschlossen ist. Bei der gewöhnlichen vierteljährlichen Miethszahlung beträgt die vorbezeichnete Kündigungsfrist drei Monate, jedoch kann noch am dritten Werktage des Vierteljahres für den Schluß desselben gekündigt werden; sind die ersten drei Werktage des Vierteljahres bereits verstrichen, so kann nur für den Schluß des nächsten Vierteljahres gekündigt werden.

* [Aus dem Reichsetat.] Ueber die bereits gestern erwähnten Militär-Bauten-Forderungen für Thorn theilen wir heute noch folgendes Nähere mit. Es werden verlangt: Für den Neubau einer Kaserne für 1 Bataillon Infanterie und den Regimentsstab in Thorn, 3. Rate 350 000 Mark, Anschlag 877 100 Mark, 1899 bewilligt 200 000 Mark. Für den Neubau einer Kaserne für ein Bataillon Fußartillerie und den Regimentsstab, sowie einer Offizier-Speiseanstalt (früher ohne letztere) in Thorn, letzte Rate 80 000 Mark, Anschlag wie bisher 935 000 Mark, da in Folge günstiger Verdingungsergebnisse beim Neubaufonds eine Ersparniß von 80 000 Mark erzielt wurde.

* [Die „Gazeta Grudziondzka"] hat dieser Tage einen Hetzartikel unter der Ueberschrift „Fort aus den Kriegervereinen" gebracht, der die polnischen Mitglieder von Kriegervereinen zum Austritt aus diesen Vereinen auffordert, da sie noch schädlicher als die Hakatistenvereine seien. Der Artikel schließt wie folgt: „Allen denjenigen, welche bisher noch Kriegervereinen angehören, geben wir vier Wochen Zeit. Wer dann noch Mitglied eines solchen Vereins ist, dessen Namen werden wir dann in der Zeitung bekannt geben, und wenn wir dieserhalb eine besondere Beilage drucken müßten." — In den Kriegervereinen der gemischt-sprachlichen Provinzen herrscht bekanntlich vollkommene Parität, und es wird mit Strenge darauf gehalten, daß Politik in ihnen nicht getrieben wird. Sie dienen lediglich der Pflege königstreuer, kameradschaftlicher Gesinnung. Thatsächlich gehören denn auch die ehemaligen Soldaten polnischen Geblüts diesen Vereinen gern an, und es ist niemals irgend eine Klage aus ihrer Mitte laut geworden. Daß diese Zugehörigkeit zahlreicher Polen zu den Kriegervereinen der polnischen Agitationspresse schon längst ein Dorn im Auge ist, ist bekannt. Noch niemals aber ist unseres Erinnerns ein so unverschämter Pressionsversuch unternommen worden, wie ihn die „Gazeta Grudz." in obigem Artikel auf die alten Soldaten polnischer Herkunft auszuüben sich unterfangen hat.

† [Schwurgericht.] Gestern fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Gerichtsassessor Hauser. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Fromberg. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Gutsbesitzer Hugo Schultz aus Witkowo, Gutsbesitzer Otto Rübner aus Schmolln, Zimmermeister Albert Schulz aus Culm, Gutsbesitzer Albert Obermüller aus Hochdorf, Administrator Gustav Habermann aus Culm, Rittergutsbesitzer Adolf Probst aus Straszewy, Zimmermeister Gustav Schilling aus Culm, Versicherungsbeamter Carl Staudy aus Thorn, Kaufmann Paul Wallis aus Thorn, Rittergutsbesitzer Theodor Körner aus Hofleben, Gutsbesitzer Julius Krautz aus Prussy, Rittergutsbesitzer Richard Bremer aus Zegartowitz.

Unter Zuziehung des Taubstummenanstalts-Direktors Eimert aus Schlochau wurde heute in die Verhandlung der Strafsache gegen den taubstummen Arbeiter Carl Zdrojewski aus Schönwalde eingetreten. Zdrojewski, dessen Vertheidigung Herrn Rechtsanwalt Jacob oblag, ist der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange angeklagt. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 16. Juli d. Js. hielten sich in der Wohnung der erst am Tage vorher von der Arbeit in Pommern nach Schönwalde zurückgekehrten Arbeiterfrau Zittlau die Arbeiter Grelewicz'schen Eheleute auf, zu denen sich auch bald der Angeklagte gesellte. Nachdem sich diese Personen eine Zeit lang unterhalten hatten, kam auch der Arbeiter Kowalski und späterhin die Ehefrau des Angeklagten in die Zittlau'sche Wohnstube. Letztere war augenscheinlich stark angetrunken, denn sie sah im Gesicht ganz blau und schwarz aus und mußte sich halten, um nicht zur Erde zu fallen. Beim Ansichtigwerden des Arbeiters Kowalski trat sie auf diesen zu, um denselben zu begrüßen. Bei dieser Gelegenheit stürzte sie zu Boden und konnte sich nicht wieder erheben. Einige der anwesenden Personen hoben sie nun auf und setzten sie auf einen Stuhl. Hier blieb sie mit gefalteten Händen und geschlossenen Augen, den Kopf zur Erde gesenkt, sitzen. Nach einiger Zeit rüttelte der Angeklagte seine Ehefrau an den Schultern, offenbar um ihr zu erkennen zu geben, mit ihm nach Hause zu kommen. Da sie hierzu nicht zu bewegen war, versetzte der Angeklagte seiner Ehefrau mehrere Ohrfeigen, warf sie zur Erde, sodaß sie mit dem Gesichte auf den Fußboden zu liegen kam, und stieß sie mit den mit Holzpantoffeln bekleideten Füßen in die Seite. Dann zerrte er sie an den Haaren im Zimmer umher, schlug mit der Faust auf sie ein, wohin er traf uud stieß ihren Kopf wiederholt gegen den Fußboden und einmal auch gegen den Ofen, so daß die Frau Zdrojewski aus Nase und Mund stark blutete. Erst als die Frau Zdrojewski vollständig ermattet und regungslos dalag, nahm Angeklagter von seinem Opfer Abstand. Nunmehr schien die Reue über ihn zu kommen, denn er stellte sich mit gefalteten Händen neben seiner Ehefrau und starrte regungslos vor sich hin. Die Gemißhandelte gab keine Lebenszeichen mehr von sich, auch dann nicht, als man sie aus dem Zimmer heraustrug und sie ins Freie legte. Thatsächlich ist, wie durch die Sektion der Leiche festgestellt wurde, während der Mißhandlung oder unmittelbar darauf, der Tod der Frau Zdrojewski durch Gehirnlähmung eingetreten. Der Angeklagte, welcher in Schönwalde allgemein als ein ordentlicher und fleißiger Arbeiter gilt, gab nur zu, seiner Frau einen Schlag mit der flachen Hand gegen den Kopf versetzt zu haben. Alle weiteren ihm zur Last gelegten Mißhandlungen bestritt er. Das Urtheil lautete, wie bereits gestern mitgetheilt, auf Freisprechung.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Schreiber und Gerichtsassessor Hauser. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchert. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Riebold. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Rittergutsbesitzer Probst aus Straszewy, Zimmermeister Schilling aus Culm, Zimmermeister Schulz aus Culm, Fabrikbesitzer Sultan aus Thorn, Gutsbesitzer Paul Rübner aus Elisenau, Stadtrath Krimes aus Thorn, Schornsteinfegermeister Fucks aus Thorn, Gutsbesitzer Kraatz aus Prussy, Amtrath Donner aus Steinau, Rittergutsbesitzer Körner auf Hofleben, Kaufmann Ernst Hirschberger aus Culm und Rittergutsbesitzer Bremer aus Zegartowitz. — Die Anklage in der zur Verhandlung anberaumten Sache richtete sich gegen die Arbeiterfrau Catharina Kerstein, geb. Kalinowski, aus Pokrzydowo und hatte das Verbrechen der vorsätzlichen versuchten und der vollendeten Brandstiftung zum Gegenstande. Als Vertheidiger der Angeklagten meldete sich Herr Rechtsanwalt Radt. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Die Angeklagte und die Käthnerin Marianna Ewertowski bewohnten in Pokrzydowo gemeinschaftlich ein der Ewertowski gehöriges Haus. Zu den von den Beiden benutzten Räumlichkeiten gehörte auch eine Scheune, welche unweit des Wohnhauses belegen war. Am 28. Juni d. Js. brannte die Scheune nieder. Die Anklage beschuldigt die Angeklagte, daß sie nicht nur diesen Brand angelegt, sondern schon vorher versucht habe, das Wohnhaus mittels auf dem Boden vorgefundener schwelender Lumpen in Brand zu setzen. Als Beweggrund zu der That giebt sie Feindseligkeiten an. Daß der Angeklagten eine Brandstiftung sehr wohl zuzutrauen ist, folgert die Anklagebehörde daraus, daß die Angeklagte schon als 14jähriges Mädchen lediglich aus Rachsucht das Gehöft ihrer damaligen Dienstherrschaft in Feuer hat aufgehen lassen, wofür sie mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß bestraft worden ist. Die Angeklagte leugnet hartnäckig die Strafthaten. Sie bleibt auch dabei, wiewohl ihr von dem Vorsitzenden vorgehalten wird, daß sie doch bereits ein Geständniß gegenüber dem Gefängniß-Inspektor in Strasburg, wo sie in Untersuchungshaft sich befunden, abgelegt habe. Daß sie ein solches Geständniß zu dem Gefängniß-Inspektor und anderen Personen gemacht, bestreitet die Angeklagte nicht. Sie behauptet aber, daß dasselbe der Wahrheit nicht entsprochen habe und nur zu dem Zwecke abgegeben worden sein, um aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden. Eine Mitgefangene, mit der sie eine Zelle getheilt, habe ihr nämlich gesagt, daß, wenn sie die That eingestehe, sie sofort aus der Untersuchungshaft würde entlassen werden. Die Angaben der Angeklagten machten im höchsten Grade den Eindruck der Unglaubwürdigkeit und wurden durch die Beweisaufnahme fast durchweg widerlegt.

§§ [Strafkammersitzung vom 4. Dezember.] Unter der Anklage des fahrlässigen Meineides betrat zunächst der Ziegeleiarbeiter Theodor Weinerowski aus Rubinkowo die Anklagebank. Zwischen dem Angeklagten und dem Schankwirth Anton Jezeorski aus Rubinkowo war es zu einem Prozeß gekommen, weil Angeklagter eine Darlehnsforderung von 30 Mark, die Jeziorski von ihm verlangte, nicht bezahlen wollte. Jeziorski hatte dem Angeklagten über Gewährung des Darlehns den Eid zugeschoben. Diesen Eid hatte Angeklagter angenommen und im Termin am 11. März d. Js. auch abgeleistet. Weinerowski soll den Eid aus Fahrlässigkeit selbst geleistet haben. Die gestrige Verhandlung ergab den dringenden Verdacht gegen Weinerowski, daß er sich nicht des fahrlässigen, sondern des wissentlichen Meineides schuldig gemacht habe. Deshalb erklärte sich die Strafkammer für unzuständig und verwies die Sache vor das Schwurgericht. Gleichzeitig ordnete sie die Verhaftung des Angeklagten an. — In der zweiten Sache hatte sich der Rettmann Johann Figulla aus Czernikow bei Krakau wegen fahrlässiger Beschädigung einer Brücke und Herbeiführung von Gefahr für Menschenleben zu verantworten. Figulla war am 8. August d. Js. mit einer Traft gegen eine von den Pionieren in der Nähe von Korzeniec Kämpe über die Weichsel erbaute Pontonbrücke gefahren, hatte einen Theil dieser Brücke mit fortgerissen und dadurch nicht nur dem Pionier-Bataillon einen erheblichen Schaden zugefügt, sondern auch die auf der Pontonbrücke arbeitenden Pioniere in Lebensgefahr versetzt. Angeklagter behauptete, daß er der an ihn ergangenen Anweisung zur Festlegung seiner Traft des herrschenden scharfen Windes wegen nicht habe nachkommen können und daß ihn deshalb keine Schuld treffe. Da er diese Behauptung durch Zeugen beweisen konnte, so erfolgte seine Freisprechung. — Schließlich wurde gegen den Käthner Franz Bartoczinski und dessen Ehefrau aus Ottowitz wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Nöthigung, Beleidigung und Arrestbruchs verhandelt. Der Amtsdiener Oszinski hatte bei dem Angeklagten wegen zweier von dem Amtsvorsteher in Gierkowo festgesetzten Geldstrafen die Pfändung zweier Ferkel vorgenommen. Als Oszinski zum Verkauf der Ferkel schritt, traten ihm die Angeklagten, der Ehemann mit einer Forke bewaffnet entgegen, beleidigten ihn und zwangen ihn, unter Drohungen von dem Verkauf der Ferkel Abstand zu nehmen. Oszinski beabsichtigte nun in einem späteren Termin die Ferkel zu verkaufen. Zu diesem Zeitpunkte fand er die Thiere indessen nicht mehr vor. Der angeklagte Ehemann hatte sie inzwischen verkauft. Der Gerichtshof verurtheilte den Letzteren zu 4 Monaten, die Ehefrau zu 18 Tagen Gefängniß.

Warschau, 5. Dezember. Wasserstand hier heute 2,52 Meter, gegen 2,41 Meter gestern.

---

§ Podgorz, 5. Dezember. Dem Magistrat ist von der Königl. Regierung zu Marienwerder die Mittheilung zugegangen, daß die dritte Lehrerstelle an der katholischen Schule mit dem 1. Januar 1900 dem Lehrer Dziadek aus Kalwe, Kreis Stuhm, übertragen worden ist.

* Culmsee, 4. Dezember. Im hiesigen Privatkrankenhause sind, dem „C. Anz." zufolge, in Monat November 25 Kranke neu aufgenommen worden, darunter 6 Typhuskranke. Zur Entlassung kamen als geheilt bezw. gebessert 11 Personen, verstorben ist eine Kranke. — Im städtischen Schlachthause sind im Monat November 55 Rinder, 372 Schweine, 61 Kälber und Schafe geschlachtet worden, wofür an Gebühren zusammen 869 Mk. bezahlt wurden. Ein Schwein wurde gänzlich verworfen.

* Von der russischen Grenze, 4. Dezember. Der „Kuryer Codzienny" meldet, daß die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn vom Verkehrsministerium die Koncession zum Bau der Bahn Warschau-Lodz-Kalisch (bis zur preußischen Grenzstation Skalmierzyce, Provinz Posen) endgiltig erhalten hat. Die Arbeiten sollen im April k. J. in Angriff genommen werden. — Das alte Handelshaus H. Lourié in Warschau wurde vom dortigen Kammergericht für zahlungsunfähig erklärt. Die Passiva sollen sehr bedeutend sein.

Vermischtes.

Durch einen vorzeitig losgegangenen Dynamitschuß bei Feldsprengungen in Buchberg (Niederbayern) wurden drei Arbeiter getödtet und ebensoviel verletzt.

Die Grundstücke in Berlin haben einen ganz kolossalen Werth, wenn sie an einer der Hauptverkehrsstraßen liegen. Hier ein Beispiel dafür: Die Häuser Leipzigerstr. 73 und 74 sind kürzlich verkauft morden und zum Abbruch bestimmt, weil dort ein neues Geschäftshaus erstehen soll. Für das kleine, bisher einem Landgerichtsdirektor gehörende Grundstück Nr. 73 zahlte der neue Eigenthümer 850 000 Mk., und für Nr. 74, ein Haus mit nur vier Fenstern Front, erhielt der Besitzer 500 000 Mk.

Der in Wien verhandelte Prozeß gegen das Ehepaar Kutschera wegen schwerer Mißhandlung seiner Kinder und Tödtung der neunjährigen Anna hat am Freitag mit der Verurtheilung der Frau zum Tode durch den Strang geendet. Gegen den Vater zog die Staatsanwaltschaft die Anklage zurück, weil nicht bewiesen werden konnte, daß die tödtlichen Verletzungen mit seinem Wissen und Willen geschehen sind. In der Verhandlung sagte der 14-jährige Emil aus, daß die schwerkranke Anna von der Stiefmutter mit einer Lederpeitsche geschlagen und dann gezwungen worden sei, für 10 Kreuzer Schnaps zu trinken; hierauf sei das Mädchen in einer Wanne mit kaltem Wasser mitsammt dem Kopf zweimal untergetaucht und endlich ins Bett gelegt worden, worauf der Tod eingetreten sei. In Anbetracht der Bestialität, der sich das Weib schuldig gemacht hat, ist der Urtheilsspruch gerechtfertigt.

Neueste Nachrichten.

Belfast, 4. Dezember. Die Zeitung „Belfast News Letter" berichtet aus Dublin (Irland), infolge einer sensationellen Information, die zu den leitenden Militärkreisen in Dublin gelangte, sei die Verdoppelung der Wachen in allen Kasernen des Bezirks des Dubliner Schlosses angeordnet worden. Es verlaute, daß das Vorhandensein einer Verschwörung in Dublin entdeckt worden sei, die bezwecke, durch Bedrohung mit Dynamitattentaten die Unterstützungsgelder für die Buren reichlicher fließen zu machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Dez., um 7 Uhr Morgens + 1,92 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 6. Dezember: Wenig veränderte Temperatur, vielfach trübe. Nebel, Niederschläge Stark windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 58 Minuten, Untergang 3 Uhr 45 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 37 Minuten Morgens, Untergang 6 Uhr 50 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 12.	4. 12.
Tendenz der Fondsbörse	schwach	still
Russische Banknoten	216,40	216,60
Warschau 8 Tage	215,70	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,40	169,35
Preußische Konsols 3 %	89,40	89,50
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	98,—	98,—
Preußische Konsols $3^1/_2$ % abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,40	89,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98,20	98,10
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,30	86,30
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$ % neul. II.	94,30	94,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	95,30	95,25
Posener Pfandbriefe 4 %	100,80	100,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	98,—	98,25
Türkische 1 % Anleihe C	98,10	25,80
Italienische Rente 4 %	95,90	94,20
Rumänische Rente von 1894 4 %	93,3	93,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	193,30	193,80
Harpener Bergwerks-Aktien	202,75	203,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,50	124,80
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	96,—	95,—
Weizen: Loco in New-York	$73^1/_8$	$72^3/_4$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,80	46,70

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %.

Privat-Diskont $5^3/_4$.

BURMESTER-CONCERT

Donnerstag, 7. Dezember. — Artushof, Abends 8 Uhr.

mit dem Pianisten Lütschg.

Karten à 3,00, 2,00 u. 1,00 Mark in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Ball- u. Gesellschaftsroben,
sowie
Strassenkostüme
werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt.
Große Auswahl in Garnituren.
Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf.

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise.
Garnirte Damenhüte von 1 Mk. an
Ungarnirte Damenhüte von 60 Pf. an
Umarbeitungen nach Modellen billigst.
Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Für Damen, Herren und Kinder

Wollene:
Hemden,
Jacken,
Unterbeinkleider,
Socken,
Strümpfe,
Handschuhe
im Ausverkauf bei
A. Petersilge.

Neue
ungeschälte Victoria-Erbsen,
geschälte Victoria-Erbsen,
graue ostpreußische Erbsen,
kleinste astrachaner Erbsen,
große Tafel-Linsen
und weiße Bohnen
empfiehlt
J. G. Adolph.



Haarausfall, Schuppen, Schinnen etc. werden vermieden bei Anwendung von Herm. Musche's Adonishaarwasser oder Schwefel-Schuppenpomade 1,00, Klettenwurzeloel 0,40 u. 0,80. Arnicahaaröl 0,60. Echt nur mit Firma Herm. Musche, Magdeburg. Hierbei
Anders & Co.
Breitestr. 46,
P. Weber, Culmerstrasse 1.

Fouragehandlung

G. Edel, Gerechtestraße 22.

Offerire billigst:
Hafer,
Haferschrot,
Erbsen,
Erbsenschrot,
Roggen,
Roggenschrot,
Gerstenschrot,
ff. Weizenschrot,
Maisschrot,
Griesskleie,
Kocherbsen,

Gebr. Lehmann's allerfeinste
Gesundheits-Caramellen,
beste Linderungsmittel bei Husten u. Heiserkeit sind in Thorn à Packet 10 u. 20 Pf. stets zu haben bei **M. Schittenhelm,** Bäck. und Cond. Schillerstraße 8.

Palmin

von **H. Schlinck & Co.,** Mannheim
stets frisch auf Lager
empfiehlt das Generaldepot für Bromberger Vorstadt
M. Kalkstein v. Oslowski
Bromberger- und Schulstr.-Ecke.

Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visitenkarten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

100 Stück in hocheleganten Cartons mit Goldpressung.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Loos-Preis
1 Mark.

Morgen beginnt

die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie (7.—13. Dezember).

Es gelangen zur Verloosung
8000 Gewinne
dabei ein **Hauptgewinn** im Werthe von
50,000 Mark

Die Loose werden auch als
Ansichts-Postkarten
(gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 87 239)
herausgegeben und kosten
das Stück **1 Mk.,** 11 Stück = 10 Mk. 23 „ = 28 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)
Loose und Loos-Postkarten (auf Wunsch mit den verschiedensten Ansichten) sind zu haben durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar
sowie **Leo Wolff,** General-Agentur Königsberg i. Pr.,
und in Thorn durch die Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Hauptgewinn Werth **50,000 Mk.**

Ausstellung und Verkauf
von orientalischen Handstickereien

zum Besten der Wittwen und Waisen in Armenien
findet im Schützenhause am
Donnerstag, den 7. u. Freitag, den 8. Dezember
von 10 bis 1½ und von 4 bis 7 Uhr statt.
Entree 20 Pfg.
Um zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten.

Auf obige Veranstaltung machen wir die Bewohner unserer Stadt mit der Bitte um regen Besuch aufmerksam.

Thorn.
Frau Oberst **von Löbell.** Frau Kommerzienrath **Schwarz.**
Frau Divisionspfarrer **Strauss.**

Norddeutsche Creditanstalt

Brückenstrasse 13. **Filiale Thorn.** Brückenstrasse 13.
Königsberg i. Pr. — Danzig. — Stettin. — Elbing. — Thorn.
Actien-Capital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von börsengängigen Effecten, ausländischen Noten und Geldsorten. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Versicherung verloosbarer Effecten gegen Coursverlust bei der Ausloosung. Ausstellung von Checks, Wechseln und Creditbriefen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes. Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. Eröffnung laufender Rechnungen. Diskontirung von Geschäftswechseln. Depositen- und Chekverkehr. Vermiethung von Privattresoren (Safes) unter eigenem Mitverschluss der Miether.

Cassenstunden 9—1 Vormittags, 3—6 Uhr Nachmittags.

Spielwaaren

in feiner und grober Auswahl empfehle zu billigsten Preisen.
Fr. Petzolt, Coppernikusstraße 31.

Konkurs-Ausverkauf.

Fertige
Herren- und Knaben-Anzüge,
sowie **Joppen und Paletots**
werden Neustädt. Markt 22, neb. d. Kgl. Gouvernement
äußerst billig ausverkauft.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 eventl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:
Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.
Eine Parterre-Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Möblirte Zimmer zu vermiethen mit und ohne Pension **Araberstraße 16.**

---

2 Geschäftsläden, große u. kleine Bureauränme, Lagerplätze u. Schuppen vermiethet **Hentschel,** Brombergerstr. 16/18.

Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör im Preise bis zu 600 Mk. vom 1. 1 1900 ab von einem Beamten gesucht. Off. u. **F. 100** in der Expedition d. Ztg. erbeten.

---

1 kl. gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Ordentliches Mädchen zur Wäsche, oder z. Aushilfe zum Kochen z erfr. Steilestr. 1 II.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung
Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.
Thorn **C. B. Dietrich & Sohn**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad ꝛc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
Bachestraße 9, part.

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen Näheres daselbst, 2 Treppen.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

---

1 möbl. Zimmer
nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen.
Neustädt. Markt 19 II.

Gummischuhe werden besohlt und reparirt bei Schuhmachermeister
F. Ostrowski, Coppernikusstr. 24.

Mehlhandlung
G. Edel,
Gerechtestraße 22.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offerire zu Mühlenpreisen altes abgelagertes
Kaiser-Auszug Weizenmehl 00
aus der Kunstmühle
Ostaszewo.
Kleine Posten werden ebenfalls billig berechnet.

Mehrere Lehrlinge
können sofort eintreten bei
M. Osmanski, Schmiedemeister,
Thorn, Thurmstr. 10.

Junges Mädchen
als Stütze der Hausfrau aufs Land bei Familienanschluß gesucht. Perf. Vorst. täglich von 3—4 Nachm. Thorn, Friedrichstr. 14 Katasteramt.

Neuer Vorrath
an
Loosen zur Weimar-Lotterie
eingetroffen.
à 1 Mk. 10 Pf.
in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17

Die bisher von **Freiherrn** v. Recum innegehabte
Wohnung
Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Möbl. Zimm zu verm Gerberstr. 13/15. 2 Tr.

Mehrere gut eingerichtete
Pferdeställe
sind sofort zu vermiethen. **G. Edel.**

Die II. Etage
in meinem Hause Seglerstraße 5 ist vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

In unserem Neubau **Araberstr. Nr. 5** sind noch **Wohnungen,** bestehend aus drei Zimmern, Küche, Entree Speisekammer einem besonderen Closet und Wasserleitung billig zu vermiethen. **W. Groblewski** und **R. Thober.**

Neueste
moderne
Briefpapiere
und Karten in reizenden Cassetten, überraschend grosser Auswahl und billigsten Preisen bei
E. F. Schwartz.

Freitag, d. 8. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:
J. = □ u. 25 j. M. J.

Victoria-Theater.

Täglich
Specialitäten-Vorstellung.
Täglich neues Programm.
Anfang Abends 8 Uhr.
Billet-Vorverkauf bei Herrn Duszynski.
Alles Nähere die Zettel u. Plakate.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 7. Dezember, Abends 8½ Uhr
(kleiner Schützenhaussaal):
Vortrag
der Schulvorsteherin Frl. **M. Küntzel.**
„Land und Leute in Transvaal und Orangefreistaat."
Damen und Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Landwehr-  Verein.

Haupt-Versammlung
am Donnerstag, den 7. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
bei Dylewski.
Nach dem Geschäftlichen: Vortrag.
Der erste Vorsitzende,
Rothardt,
Staatsanwalt.

Thalgarten.

Heute Mittwoch:
Kaffee und Pfannkuchen.
Der Saal ist gut geheizt.

Kalender 1900!!
empfiehlt
E. F. Schwartz.

III. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

---

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Gesucht zum 1. April 1900 eine
Wohnung
v. 3 resp. 4 Zimmern nebst reichlichem Nebengelaß. Angebote mit Preisangabe u. **S. K.** in der Expedition d. Ztg.

---

100 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. ist der Grundstein des Kreishaus-Neubaues erbrochen und des Inhalts beraubt.

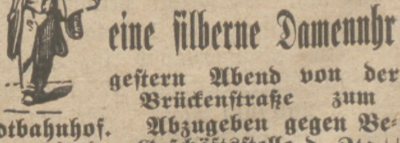
Wir sichern Demjenigen, der uns den Thäter so nachweist, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von

100 Mark

zu.

Thorn, den 5. Dezember 1899.
Der Kreis-Ausschuß.
von Schwerin.





eine silberne Damenuhr gestern Abend von der Brückenstraße zum Stadtbahnhof. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.
Evang. Kirche zu Podgorz.
Mittwoch, den 6. Dezember 1899.
Abends ½8 Uhr: Adventsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.